

Führer zum National Museum of Ireland  
Archäologie

**museum**

National Museum of Ireland

*Ard-Mhúsaem na hÉireann*

Archaeology



Führer zum National Museum of Ireland  
Archäologie



## Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>Das Gebäude und seine Sammlungen</b>	<b>5</b>
<b>Die Ausstellungen</b>	<b>8</b>
Das prähistorische Irland	8
Ór – Irlands Gold	15
Die Schatzkammer	21
Das Irland der Wikinger	31
Irland im Mittelalter 1150 -1550	37
Das alte Ägypten	43
Keramik und Glas aus dem alten Zypern 2500 v. Chr. – 300 n. Chr.	46
Königtum & Menschenopfer	48

Führer zum National Museum of Ireland – Archäologie  
© National Museum of Ireland, Dublin, 2007  
ISBN: 978-0-901777-68-3

Text: Eamonn P. Kelly. Vielen Dank an Ragnall Ó Floinn, Mary Cahill, Andy Halpin, Maeve Sikora, Stephen Quirke und John Taylor

Photos: Valerie Dowling, Noreen O'Callaghan und John Searle

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Publikation darf ohne vorherige schriftliche Erlaubnis des Verlags in irgendeiner Form und durch welche Mittel auch immer vervielfältigt, kopiert, in einem Datenabfragesystem gespeichert, übertragen oder gesendet werden, seien diese elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufzeichnungen oder anderweitig.

Am Ende dieses Führers finden Sie einen Plan des Museums.



## Einleitung



Blick über die Galerie der Haupthalle.

Das Museum of Archaeology beherbergt die Irish Antiquities Division des National Museum of Ireland, dem Aufbewahrungsort aller in Irland gefundener archäologischer Gegenstände. Es agiert im Namen der Nation und der ganzen Welt als treuhänderischer Verwahrer einer Reihe bedeutender archäologischer Sammlungen aus mehreren tausend Jahren irischer Geschichte und besitzt ebenso umfangreiche Sammlungen nichtirischer antiker Stücke. Das Museum beherbergt Artefakte verschiedenster Perioden, von 7000 v. Chr. bis zum späten Mittelalter und darüber hinaus. Ausgestellt sind prähistorische Goldartefakte, Metallarbeiten aus der keltischen Eisenzeit, Wikingerartefakte und mittelalterliche kirchliche Objekte und Schmuck sowie reichhaltige Sammlungen alten ägyptischen und zypriotischen Materials.

## Das Gebäude und seine Sammlungen

Das National Museum of Ireland wurde unter dem Dublin Science and Art Museum Act von 1877 gegründet. Zuvor waren die Sammlungen des Museums auf Leinster House, den ursprünglichen Hauptsitz der Royal Dublin Society, und das Natural History Museum in der Merrion Street, das 1856/57 als Erweiterung des Leinster House errichtet wurde, aufgeteilt. Die Regierung erwarb gemäß diesem Gesetz die Museumsgebäude und -sammlungen. Um Lager- und Ausstellungsräumlichkeiten für die Leinster House Sammlungen zu schaffen, setzte die Regierung rasch Pläne für den Bau eines neuen, speziell errichteten Museums in der Kildare Street um und am 29. August 1890 öffnete das Museum erstmals seine Türe für die Öffentlichkeit.

Das von den Architekten der Stadt Cork, Thomas Newenham Deane und seinem Sohn Thomas Manly Deane entworfene Gebäude ist ein architektonischer Meilenstein. Es ist im viktorianisch-palladianischen Stil gebaut und wird mit dem von Karl Schinkel in den 1820er Jahren entworfenen Alten Museum in Berlin verglichen. Der Säuleneingang und der 20 Meter hohe, dem Pantheon in Rom nachempfundene Kuppelrundbau weist neoklassische Einflüsse auf. Im Rundbau reflektieren klassische Säulen – aus Marmor gebrochen in den Counties Cork, Kilkenny, Galway, Limerick und Armagh – den Museumseingang. Der Balkon der Haupthalle wird von Reihen schlanker, gusseiserner Säulen mit aufwändigen Köpfen und mit Engelsgruppen verzierten Sockeln getragen. Auf dem Balkon tragen weitere Reihen einfacher Säulen und attraktive Filigranspandriellen das Museumsdach.



Mosaikboden im Rundbau mit Tierkreiszeichen.

Der Innenbereich ist reich mit Motiven aus den Zivilisationen des alten Griechenlands und Roms verziert. Herrliche Mosaikböden zeigen Szenen aus der klassischen Mythologie, wobei das Tierkreisdesign im Rundbau bei den Besuchern besonders beliebt ist. Besonders aufwändig gearbeitet sind die Majolika-Kamine und die von der Burmantofts Pottery aus Leeds gefertigten Türrahmen sowie die reich geschnitzten Türen von William Milligan aus Dublin und Carlo Cambi aus dem italienischen Siena.

Die Gebäudefassade besteht aus Leinster-Granit, während der Eingangssäulengang, das Obergeschoss sowie die Tür- und Fensterrahmen aus Sandstein aus Mount Charles, County Donegal, gearbeitet wurden. Der Dubliner Bildhauer Thomas Farrell wurde mit der Schöpfung der bildhauerischen Details der Fassade und des Daches in Form von Statuengruppen, einzelnen Figuren und Urnen beauftragt. Die Arbeit wurde jedoch aus Kostengründen nicht fertig gestellt. Die Steinarbeiten an der Gebäudefassade sowie einige der Mosaikböden und eine Reihe der Majolikatur- und Kaminrahmen wurden in den letzten Jahren restauriert.



Hölzerne Türfüllung, geschnitzt von Carlo Cambi aus dem italienischen Siena.

Die archäologischen Sammlungen basieren auf im späten achtzehnten und im neunzehnten Jahrhundert von der Royal Dublin Society und der Royal Irish Academy zusammengetragenen Kernsammlungen und wurden in den letzten hundert Jahren erheblich erweitert. Das National Museum ist für das Erbe bewerblicher irischer Archäologieschätze zuständig und die über die Jahre erlassenen Gesetze haben die Rolle des Museums hinsichtlich aller Aspekte irischer Archäologie, einschließlich der Bereiche Ausgrabungen, Erhaltung, Unterwasserarchäologie und Exportkontrolle ausgebaut. Ebenso ist der Einfluß des Nationalmuseums auf lokale Museen erheblich gewachsen. Die Sammlung und das Archiv bilden eine nationale Datenbank archäologischer Informationen, die eine unentbehrliche Quelle für das Studium der irischen Zivilisation darstellt.

## Die Ausstellungen



Das früheste in Irland gefundene Artefakt ist ein Flintabschlag aus Mell, Co. Louth, das möglicherweise bis auf die Zeit um 400.000 v. Chr. zurück zu datieren ist.

### Das prähistorische Irland

Es gibt bisher keinen eindeutigen Nachweis menschlicher Präsenz in Irland während der paläolithischen Periode (Altsteinzeit), einer Zeit, zu der Irland größtenteils mit Eis überzogen war. Ein Flintabschlag aus Kiesablagerungen bei Mell in der Nähe von Drogheda, County Louth, ist der früheste bekannte Artefaktfund Irlands. Der Gegenstand wurde etwa zwischen 300.000 und 400.000 v. Chr. an einem anderen Ort hergestellt und später von einer Eisscholle in die Nähe der irischen Küste befördert. Die Eisdecke schmolz ca. 12.000 v. Chr. und es entstand Waldland als Lebensraum für Tiere, die über Landbrücken von Großbritannien und Kontinentaleuropa nach Irland wanderten. Um ca. 7000 v. Chr. jagten die frühesten irischen Siedler Tiere, insbesondere Wildschweine, sammelten Wildpflanzen und Schalentiere und fischten in Seen, Flüssen und im Meer.



Geschliffene Steinspeerspitze aus Cloonarragh, Co. Roscommon.



Speerspitze aus Feuerstein, in einem Moor bei Kellysgrove, Co. Galway, gefunden.



Jadeaxt aus Paslickstown, Co. Westmeath, ein exotischer Import aus den italienischen Alpen, wahrscheinlich nur für feierliche Zwecke benutzt.

Ausgrabungen der frühesten irischen Siedlungen brachten winzige Klingen und Flint- und Feuersteinsplitter, so genannte Mikrolithen, hervor, die in zusammengesetzten, harpunenartigen Werkzeugen benutzt wurden. Die Siedler arbeiteten ebenso mit Schabern und Steinäxten. Ca. 4500 v. Chr. ersetzen größere Abschlagwerkzeuge, so genannte Bann-Abschläge (ihr Name basiert darauf, dass viele von ihnen an den Ufern des nordirischen Flusses Bann gefunden wurden) frühere Formen, und geschliffene Speerspitzen aus Schiefer oder Tonstein kamen auf.





Einbaum aus dem Addergoole Bog, Lurgan, Co. Galway.  
Das 1902 erworbene Boot weckte bei seiner Ankunft  
im Museum mehr als nur beiläufiges Interesse.



Verzierter Keulenkopf aus Feuerstein aus  
Knowth, Co. Meath, eines der frühesten  
künstlerischen Meisterstücke aus Irland.

Um 3700 v. Chr. wurden die ersten bäuerlichen Siedlungen aufgebaut. Die Landwirtschaft basierte auf importierten domestizierten Rindern, Schafen und Ziegen und auf Getreidepflanzen wie Weizen und Gerste. Die Bauern benutzten Sicheln mit Flintklingen zur Ernte des Kornes, das mit Handmühlen zu Mehl gemahlen wurde. Sie lebten in rechteckigen Holzhäusern, und ihre Haushaltsgegenstände umfassten Tonschüsseln zur Lagerung und zum Kochen, während Flintspeerspitzen, Pfeilspitzen, Klingen, Messer und Schaber für verschiedenste Funktionen benutzt wurden. Es sind auch Werkstätten zum Herausauen von Stein und zur Herstellung von Steinäxten bekannt. Einige dieser Äxte wurden möglicherweise zu zeremoniellen Zwecken benutzt, während das Tragen von Axtamuletten und die Hinterlegung von Äxten in Gräbern ihren bedeutenden Status zu bestätigen schienen.

Lebensmittelbehälter  
(von links),  
Danesfort,  
Co. Kilkenny;  
Stonepark, Co.  
Mayo; Greenhills,  
Co. Dublin; und  
Lisnamulligan, Co.  
Donegal. Frühe  
Bronzezeit.



Drei Aschenurnen  
(von links),  
Gortereghy, Co.  
Antrim; Ballycastle,  
Co. Antrim; und  
Ballyconnell, Co.  
Wicklów. Frühe bis  
mittlere Bronzezeit.





Oben rechts: Hellebarde aus Greaghnafarna, Co. Leitrim und Dolch aus Athlone, Co. Westmeath. Frühe Bronzezeit.

Oben links: Speerspitze, in der Nähe von Maghera, Co. Derry, gefunden. Späte Bronzezeit. Bronzedegen, Lissan, Co. Derry. Mittlere Bronzezeit.



Megalithische (große Stein-)Gräber wie Portalgräber, Kammergräber und Ganggräber wurden für Gemeinschaftsbegräbnisse benutzt. Es ist ein rekonstruiertes Ganggrab ausgestellt, das verzierte Steine aus mehreren Grabruinen enthält; die exakte Bedeutung der Ziermotive auf diesen Steinen ist jedoch nicht bekannt. Das Begräbnisritual umfasste die Hinterlegung von Tonwaren, Keulenköpfen, kleinen geschliffenen Steinkugeln, Perlen, Amuletten und Anhängern gemeinsam mit dem Verstorbenen, ebenso wie phallisch geformte Steine und Knochennadeln, die möglicherweise mit Fruchtbarkeitsritualen zu assoziieren sind. Gegen Ende der neolithischen Periode (Neusteinzeit) wurden kreisförmige zeremonielle Einfriedungen aus Erde und Holz gebaut, und flachbodige Tonartikel sowie eine neue Form der Flintpfeilspitze kamen auf. Das älteste intakte irische Boot ist ein riesiger Einbaum aus dem Addergoole Bog, Lurgan, County Galway, der ca. 2500 v. Chr. aus dem Stamm einer Eiche ausgehöhlt wurde. Etwa zu dieser Zeit wurden die Kenntnisse der Metallverarbeitung in Irland eingeführt, ebenso wie eine markante Tonwarenart, die so genannte „Beaker Ware“, die in ganz Europa in Verbindung mit frühen Metallarbeiten gefunden wurde. Keramikschüsseln, teilweise mit vorstehendem Sockel, sind aus dieser Zeit auch bekannt, ebenso wie ähnliche, aus Holz geschnitzte Gefäße.

Am Mount Gabriel im County Cork zählten eine Holzhacke, eine Schaufel, Steinschlägel und Kegel aus Kienholz als Lichtquelle zu den in den frühen Bronzezeit gefundenen Gegenständen. Die frühesten, in Irland hergestellten Metallgegenstände waren Flachhäxte aus reinem Kupfer, die sich leicht in einteilige Steinformen gießen und durch Hämmern härten ließen. Diese wurden später durch zweiteilige Gussformen ersetzt, die die Herstellung zunehmend komplexer Werkzeuge und Waffen ermöglichten. Eine weitere Entwicklung war das Verfahren des Mischens von Kupfer mit Zinn zur Herstellung von Bronze. Weitere Gegenstände umfassten Messer, Dolche, Sicheln, Ahlen, Speerspitzen, Rasierklingen und Hellebarden (eine dolchartige, an einem langen Holzstab angebrachte Klinge).



Gegossenes Bronzeschwert, Ballyharney, Co. Westmeath. Späte Bronzezeit.



Längstrompete, Drumbest, Co. Antrim, und Quertrumpete, Derrynane, Co. Kerry. Späte Bronzezeit.

Die frühesten Metallschmiede wurden in megalithischen Denkmälern, so genannten „Wedge Tombs“ (Keilgräbern) bestattet, diese wurden jedoch ab etwa 2200 v. Chr. durch separate Begräbnisse einer oder mehrerer Personen entweder in einfachen Gruben oder steinumfassten Gräbern, so genannten „Cists“ (Kistengräbern) ersetzt, die gelegentlich in Gruppen auf Friedhöfen gefunden werden. In Übereinstimmung mit früheren Bestattungspraktiken wurden die Überreste eingeäschert. In einer neuen Entwicklung wurden unverbrannte Leichname jedoch auch beerdigt, gewöhnlich in einer zusammengekauerten Position. Reich verzierte Töpfe, so genannte „Food Vessels“ (Nahrungsmittelgefäße) und – sehr gelegentlich – andere persönliche Besitztümer begleiteten den Toten.

Feuerbestattungen nahmen allmählich wieder an Beliebtheit zu und die verbrannten Gebeine wurden in große verzierte Töpfe, Urnen genannt, gegeben, die dann mit der Oberseite nach unten im Grab beerdigt wurden. Es wurden verschiedene Urnenarten – Vasenurnen, rauwandige Urnen, Kragenurnen und Urnen mit Kordelverzierung – benutzt und in einigen Fällen wurden ihnen Nahrungsmittelgefäße und winzige Behälter, so genannte „Incense Cups“ (Räuchergefäße), beigefügt, gelegentlich auch begleitet von Dolchen, Perlen, Nadeln und zeremoniellen Steinkampfaxten.



Bronzekessel aus  
Castlederg, Co.  
Tyrone. Späte  
Bronzezeit.



Ab etwa 1200 v. Chr. führten die klimatische Verschlechterung und andere Faktoren zu einer Periode der Weiterentwicklung und Innovation. Die Toten wurden eingäschert und manchmal in unverzierte Urnen gegeben, die oft im Zentrum kleiner Kreisgräben bestattet wurden. Metallschmiede fertigten Speerspitzen, Degen, Äxte einer als Absatzbeil bekannten Art sowie eine Reihe kleinerer Werkzeuge.

Nach 900 v. Chr. deutet die Herstellung einer großen Anzahl von Waffen, insbesondere Schwerter, sowie das Verstecken von Schätzen auf eine Periode der Gewalt und Unsicherheit hin. Es wurden weitere Waffen und Werkzeuge hergestellt, beispielsweise Schutzschilder, Kessel, Speere und Äxte sowie Werkzeuge wie Meißel, Hohlmeißel, Stanzer, Pinzetten, Sichel und Messer. Bronzehörner wurden in Formen gegossen und zählen zu den ältesten bekannten Musikinstrumenten aus Irland. Grobe, rau gearbeitete Tonwaren wurden zum Kochen, zur Lagerung und als Behälter für die eingäscherten Gebeine der Toten benutzt. Moore wurden mit dem Bau von Holzwegen gangbar gemacht und in Doogarrymore, County Roscommon, wurden in Verbindung mit einem solchen Weg zwei Holzräder eines im vierten Jahrhundert v. Chr. benutzten Wagens gefunden.

Oben rechts: Fünf Goldbänder aus  
Belville, Co. Cavan. Frühes Bronzezeit  
(2300–2100 v. Chr.).



Unten rechts: Zwei Goldscheiben aus  
der frühen Bronzezeit aus Tedavnet, Co.  
Monaghan.



### Ór – Irlands Gold

Die Sammlung des National Museum of Ireland von Goldarbeiten aus der Bronzezeit zählt zu den größten und bedeutendsten Westeuropas. Die frühesten Stücke wurden zwischen 2200 und 1800 v. Chr. aus Gold hergestellt, das wahrscheinlich aus Flusskies gewonnen und durch Hämmern zu dünnen Platten verarbeitet wurde, von denen es zwei Arten gab: gewölbte Scheiben, die gelegentlich in Paaren gefunden werden, sowie halbmondförmige Halsschmuckstücke, so genannte Lunulae. Die Scheiben sind mit konzentrischen Reihen aus Punkten, Kreuzen, Dreiecken und Zickzacklinien verziert, und das Vorliegen zweier zentraler Perforierungen deutet darauf hin, dass sie an einem Kleidungsstück befestigt und bei besonderen Anlässen getragen wurden.



Oben links: Zwei Goldhalsringe, in Tara, Co. Meath, gefunden. Mittlere Bronzezeit.



Oben rechts: Goldlunula aus Rossmore Park, Co. Monaghan.

Rechts: Goldener Kleidverschluss, in der Nähe von Clones, Co. Monaghan, gefunden. Späte Bronzezeit.



Die Lunula mit spatenförmigen Enden im rechten Winkel zur Halbmondfläche ist das charakteristischste Goldobjekt der frühen irischen Bronzezeit. Aus Westeuropa sind mehr als hundert Lunulae bekannt, von denen mehr als 80 in Irland gefunden wurden. Die eingeritzten bzw. eingestanzten Verzierungen beschränken sich normalerweise auf die Hörner und die Innen- und Außenränder. Sie bestehen meist aus Flächen mit einfachen geometrischen Mustern und sind mit Verzierungen vergleichbar, die auf Tonwaren der Zeit wie auf „Beaker Ware“ und in Schüsselform Nahrungsmittelgefäßen zu finden sind und ähneln ebenso den auf bestimmten Bronzeflachhäxten und drachenförmigen Speerspitzen gefundenen Verzierungen. Lunulae sind in drei Gruppen unterteilt: Classical (klassisch), Unaccomplished (unvollendet) und Provincial (provinziell), wobei der Typ Provincial möglicherweise außerhalb Irlands, jedoch basierend auf irischen Prototypen, hergestellt wurde. Weitere frühe irische Goldartefakte umfassen ein Paar korbformiger Ohringe, die, wie einige der Scheiben, mit ähnlichen Funden aus Beaker-Bestattungen in Großbritannien vergleichbar sind. Es sind ebenso eine geringe Anzahl von Armreifen sowie verzierte Goldbänder und Tafeln bekannt.



Oben rechts: Hortfund von Goldschmuck aus Derrinboy, Co. Offaly. Der Halsschmuck besteht aus einem golddrahtumwickelten Lederriemen.

Oben links: Hortfund von Goldschmuck, einschließlich zweier Kleidverschlüsse, eines Armreifens und von vier Ohrspulen, eine davon unvollständig, aus Ballinesker, Co. Wexford. Späte Bronzezeit.

Rechts: Zwei Schmuckstücke aus mit Rauschgold überzogenem Blei, späte Bronzezeit. Die Gegenstände, deren Herkunft unbekannt ist, sind filigran verziert und wurden möglicherweise als Ohrschmuck benutzt.



Um 1200 v. Chr. wurden neue Goldverarbeitungstechniken entwickelt und neue Stile kamen auf. Es wurden weiterhin Ornamente aus Blattgold gefertigt, beispielsweise ein Paar Armbänder und Haarschmuckringe aus Derrinboy, County Offaly. Die Benutzung von Goldbarren, entweder flach oder mit gehämmerten, erhöhten Rändern, stellte jedoch eine wichtige Entwicklung dar. Facettenreiche Halsornamente, Ohringe und Armreifen wurden durch das Biegen dünner Blattgoldstreifen und Goldbarren hergestellt.



Oben rechts: Hortfund einer verzierten Scheibe, zweier Kleidverschlüsse und zweier Armreifen, in Lattoo, Co. Cavan, gefunden. Späte Bronzezeit.

Oben links: Bronzeringe und Halskette aus importiertem Bernstein, wahrscheinlich aus dem Ostseeraum, Tooradoo, Co. Limerick. Späte Bronzezeit.

rechts: Teil eines Hortfonds von Goldschmuck 1854 in Mooghaun North, Co. Clare, bekannt als Großer Clare-Fund. Späte Bronzezeit.



Die späte Bronzezeit – nach etwa 850 v. Chr. – war eine extrem produktive Periode, die für die hoch entwickelten Fertigkeiten der Metallarbeiter und den Umfang und die Vielseitigkeit hochwertiger Goldarbeiten bekannt ist. Die hergestellten Artefakte sind in zwei Hauptkategorien aufgegliedert. Aus Barren und Blöcken gegossene massive Gegenstände wie Armreifen, Kleiderverschlüsse und Halsringe, kontrastieren mit Halskrägen oder Brustschildern, Ohrspulen und Scheiben aus Blattgold. Auch Golddraht fand vielseitigen Einsatz, insbesondere jedoch zur Herstellung einer Art Haarschmuck, eines so genannten Lockenrings. Dünnes goldblech, teilweise aufwändig verziert, wurde als Überzug von Gegenständen aus anderen Materialien wie Kupfer, Bronze oder Blei benutzt.

Goldener Ringkragen, Gleninsheen, Co. Clare, eines der besten je gefundenen Exemplare. Späte Bronzezeit.



Zahlreiche unterschiedliche Ziermotive wurden unter Benutzung einer Vielfalt von Techniken angefertigt, einschließlich geometrischer Muster, konzentrischer Kreise, vorstehender, gewölbter oder konischer Naben sowie Kordel- und Fischgrätenmuster. Die Hinterlegung von Hortschätzen ist ein Charakteristikum der späten irischen Bronzezeit. Es sind mehrere Hortschätze mit Goldornamenten bekannt, während andere eine Mischung aus Gold- und Bronzegegenständen enthalten und gelegentlich auch Halsketten aus Bernsteinperlen umfassen. Die Anzahl spektakulärer Moorfunde deutet darauf hin, dass die Menschen der Bronzezeit diese als besondere Orte ansahen. Im achtzehnten Jahrhundert wurden während Torfstecharbeiten über einen Zeitraum von rund sieben Jahren im Bog of Cullen im County Tipperary zahlreiche Bronze- und Goldgegenstände gefunden. Ein großer Hortfund von Goldornamenten aus Marschland in der Nähe eines Sees bei Mooghaun North, County Clare, im Jahr 1854 enthielt mehr als 150 Gegenstände mit einem Gewicht von über 5 Kilogramm. Der Fund bestand hauptsächlich aus Armreifen, enthielt jedoch auch mindestens sechs Goldhalskrägen und zwei Halsringe. Leider wurden die meisten Gegenstände kurz nach ihrer Entdeckung eingeschmolzen.



Hortfund von Goldschmuck, Gorteenreagh, Co. Clare, bestehend aus einem Ringkragen, zwei Haarschmuckstücken, sogenannten Lockenringen, einem Ohrschmuckstück und zwei Armreifen. Späte Bronzezeit.



Gruppe von Schmuckstücken, so genannten Bullae, möglicherweise als Anhänger getragen. (Von links) Bog of Allen, Co. Kildare; Arboe Killycolpy, Co. Tyrone; River Bann, Co. Antrim; Kinnegoe, Co. Armagh; Herkunft unbekannt, Irland. Späte Bronzezeit.



Zu den spektakuläreren Goldornamentfunden der späten Bronzezeit gehören große, hauptsächlich aus Blattgold gefertigte, Halskrägen oder Schilder, die auf der Brust getragen wurden. Andere, als Prestigeobjekte getragene, prunkvolle Gegenstände umfassten große Ohrspulen, die an eigens zu diesem Zweck durchstochenen und gedehnten Ohrläppchen getragen wurden. Kleine Ringfibeln, so genanntes Ringgeld, diente möglicherweise als Ohren- und Nasenschmuck. Ein Satz aus elf großen graduierten Hohlkugeln mit Seitenperforationen aus Tumna, County Roscommon, waren einst als Halskette aneinandergereiht, während diverse Goldarmreifen, Nadeln, Kleid- und Ärmelverschlüsse zu den persönlichen Schmuckstücken mächtiger, wohlhabender Mitglieder der irischen Gesellschaft der späten Bronzezeit gehörten.



Oben: Hortfund von Goldgegenständen aus Broighter, Co. Derry. Eisenzeit.

Rechts: Bronzetrumpete aus Loughnashade, Co. Armagh. Eisenzeit.



## Die Schatzkammer

Die von den großartigen Kirchenschatzkammern des mittelalterlichen Europas inspirierte Schatzkammer beherbergt herausragende religiöse und nichtkirchliche Metallarbeiten und Skulpturen von der heidnischen keltischen Eisenzeit bis zum Ende des Mittelalters und darüber hinaus.

Die Eisenzeitgalerie stellt großartige Bronze- und Goldmetallarbeiten aus, die einen Hintergrund für die späteren Entwicklungen der Christenzeit darstellen. Die Jahrhunderte zwischen 500 und 300 v. Chr. scheinen in Irland Perioden kultureller Stagnation gewesen zu sein, obgleich dies ebenso die Zeit war, in der sich die kontinentale Hallstatt-Kultur zur reifen Phase der europäischen Eisenzeit, der so genannten La-Tène-Kultur, entwickelte. Der klassische keltische La-Tène-Kunststil ist nach einem schweizerischen Ort benannt, wo dieser im neunzehnten Jahrhundert erstmals bekannt wurde. Der Stil entstand im fünften Jahrhundert v. Chr. in Ostfrankreich und im Rheinland als Ergebnis klassischer Einflüsse auf die Bewohner Zentraleuropas, die durch Handelsgeschäfte mit den Griechen und Etruskern in Kontakt kamen. Es handelt sich um eine höchst stilisierte kurvilineare Kunst, die hauptsächlich auf klassischen Pflanzenmotiven basiert.

Im dritten Jahrhundert v. Chr. erschienen importierte, im Stil der La-Tène-Kultur verzierte Gegenstände in Irland, beispielsweise die zwei im Rheinland gefertigten Goldkrägen, die in einem Moor bei Ardnaglug, County Roscommon, hinterlegt wurden. Rasch danach folgten auf irischem Boden gefertigte, von einer lokalen Version des Stils geprägte Produkte; dies überschritt sich mit der weit verbreiteten Übernahme einer Eisenverarbeitungstechnologie, deren Verfahren scheinbar um die Zeit Christi vollständig übernommen worden waren. In Irland hergestellte Gegenstände wie verzierte Schwertscheiden hatten im zweiten Jahrhundert v. Chr. unmittelbare stilistische Vorgänger auf dem europäischen Kontinent.



Oben: Bronzspeerspitze, in einem Moor bei Boho, Co. Fermanagh, gefunden. Eisenzeit.



Rechts: Dreiseitiger Steinkopf, Drumeague, Corleck, Co. Cavan. Eisenzeit.

Im ersten Jahrhundert v. Chr. fertigten keltische Handwerksleute in Irland außerordentlich hochwertige Gegenstände – hauptsächlich persönlichen Schmuck und Waffen – die möglicherweise von in Großbritannien gefundenen stilistischen Traditionen beeinflusst wurden.

Der aufwändig verzierte Goldkragen aus Broighter, County Derry, ist mit anderem Halsschmuck und gleichzeitig damit gefundenen Modellen eines Bootes und eines Kessels ausgestellt. Die Gegenstände wurden möglicherweise als Opfergaben an den keltischen Meeresherrn Manannán Mac Lir hinterlegt. Nahebei ausgestellt sind Waffen, Broschen, Armreifen, Halterungen, Trensenspangen sowie die großartige Bronzetrompete aus Loughnashade, County Armagh. Gemeinsam deuten diese auf die Existenz einer aristokratischen Kriegergesellschaft, in der Streitwagen zum Prunk, aber auch Kriegsführung benutzt wurden. Einige der Halsornamente im Broighter-Hortfund wurden in Rom gefertigt; die Ausstellung enthält eine Reihe weiterer römischer Funde aus Irland, einschließlich Figuren, Münzen, Schmuck sowie eines Hortfundes mit Silberbarren und zerbrochenem Silbergeschirr aus Balline, County Limerick.



Römische Silberbarren und zerbrochenes Tischgeschirr, Balline, Co. Limerick. Spätes viertes Jahrhundert n. Chr.

Das Christentum wurde in Irland im fünften Jahrhundert n. Chr. vorwiegend vom römischen Britannien aus eingeführt. Demzufolge lieferten neue, mit der Kirche assoziierte Gegenstände wie Kelche, Hostienteller und Behälter zur Einschließung von Büchern und Reliquien eine umfassende Palette von Objecten zur Verzierung durch irische Handwerkskünstler. Irische Mönche reisten in den darauffolgenden Jahrhunderten nach Britannien und zum europäischen Kontinent, um Regionen, die im Anschluss an den Zusammenbruch des Römischen Reichs von heidnischen Stämmen überrannt worden waren, zum Christentum zurückzuführen. Die Einwirkung neuer Einflüsse bedeutete, dass aus zahlreichen angelsächsischen und fränkischen Quellen sowie aus der späten klassischen Welt der Römer neue Stile und technische Fertigkeiten erworben wurden. Diese Stile und Fertigkeiten wurden mit dem Repertoire irischer keltischer Designs und Verfahren vereint.



Zoomorphe Ringfibeln, eine mit unbekannter Herkunft, die andere aus Arthurstown, Co. Kildare. Fünftes oder sechstes Jahrhundert n. Chr.

Der herausragendste Gegenstand nichtkirchlicher Metallarbeiten des frühen Mittelalters ist die silbervergoldete ‚Tara‘-Fibel, die durch ihre Pracht sowie ihre vielfältigen Verzierungen, ihren Detailreichtum und die Qualität ihrer Verarbeitung hervorsteht. Die Vorderseite der Fibel ist mit Tieren und flachen Flechtornamenten aus Goldfiligrandraht sowie gegossenen Vögeln und Tieren und Fassungen für Bernstein und Glas verziert. Die Rückseite weist Guss- und Einlegezierarbeiten im Spät-La-Tène-Stil sowie einige Glas- und Bernsteinfassungen auf. Auch der Nadelkopf dieses Meisterstücks aus dem achten Jahrhundert ist beidseitig verziert. Ein an einem schwenkbaren, gegossenen Tierkopf angebrachter Silberstrickdraht sicherte die Fibel während des Tragens. Die Fibel wurde wahrscheinlich in der Nähe der Küste bei Bettystown, County Meath, verloren, wo sie bis zu ihrer Entdeckung im neunzehnten Jahrhundert lag. Ihre Verarbeitung ist derartig prächtig und filigran, dass man vermutete, sie sei mit einem der Könige von Tara (einem rund 29 km westlich ihrer Fundstelle gelegenen Ort) zu assoziieren – woher die Fibel ihren gängigen Namen erhalten hat.



Oben: Behauene Steinsäule mit einem Kreuz und einer Ogham-Inschrift, in einem Kirchhof bei Aghlish, Co. Kerry, gefunden. Fünftes oder sechstes Jahrhundert n. Chr.

Oben rechts: Gürtelreliquie, in einem Moor bei Moylough, Co. Sligo, gefunden. Achtes Jahrhundert n. Chr.



Im Herzstück der Schatzkammer befinden sich einige der bekanntesten kirchlichen Schätze des Goldenen Zeitalters des achten und neunten Jahrhunderts, beispielsweise der Ardagh-Kelch, der Derrynaflan-Kelch und -Hostienteller sowie der Moylough-Gürtelschrein. Der Ardagh-Hortfund aus dem County Limerick wurde 1868 von einem jungen Mann beim Kartoffelstechen in einem Ringfort gefunden, wo der Schatz möglicherweise im neunten oder zehnten Jahrhundert vor einfallenden Wikingern versteckt wurde. Die gefundenen Gegenstände enthielten einen großen verzierten Silberkelch, einen kleineren einfachen Bronzekelch und vier Fibeln aus vergoldetem Silber. Die Kelche stammen aus dem achten Jahrhundert, während die Fibeln wahrscheinlich auf das neunte Jahrhundert zurückgehen. Der Silberkelch ist ein einheimisches Objekt eines Typs, der zu einem etwas früheren Zeitpunkt aus dem östlichen Mittelmeerraum bekannt ist. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Verzierung des Kelchrandes, -fußes sowie der Kelchgriffe unter Anwendung dekorativer Verfahren gewidmet, einschließlich der Benutzung von Glassteinen mit Silbereinlegearbeiten, Goldfiligranleisten sowie gegossenen Flechtornamenten und kurvilinearen Designs. Die Schale weist zwei verzierte Kreise auf, während der Kelchfuß, der während des Anhebens des Weins sichtbar gewesen wäre, ebenso aufwändig verziert ist, wobei sich sein Gesamtdesign auf einen geschliffenen konischen Kristall konzentriert. Unter dem Rand erscheint eine lateinische Inschrift mit einer Auflistung der Apostel.





Oben links: Goldfibel, als Dalriada-Fibel bekannt, in Loughan, Co. Derry, gefunden. Neuntes Jahrhundert n. Chr.

Oben rechts: Rückseite der ‚Tara‘-Fibel. Achtes Jahrhundert n. Chr.



Ebenso wie der Ardagh-Hortfund wurde auch der Schatz von Derrynaflan, County Tipperary, vermutlich im Zeitalter der Wikinger, möglicherweise im frühen zehnten Jahrhundert, versteckt. Der Derrynaflan-Hostienteller hat in seinem dekorativen Detail viel mit dem Ardagh-Kelch gemeinsam und stammt möglicherweise aus derselben Werkstatt. Der Derrynaflan-Kelch wurde ein Jahrhundert später als der Hostienteller gefertigt und weist weniger Verzierungen auf als sein Gegenstück aus Ardagh. Das Dekorativschema ist zwar ähnlich, doch die aufwändig gearbeiteten Einlegesteine aus farbigem Glas und Silber wurden auf dem Derrynaflan-Gefäß durch einfachere Bernsteine ersetzt. Ein verzierter Sieb mit Kelle, der um dieselbe Zeit wie der Hostienteller gefertigt wurde, zählt ebenso zum Derrynaflan-Hortfund und wurde wahrscheinlich für die symbolische Reinigung des eucharistischen Weins benutzt.



Hortfund, bestehend aus zwei Kelchen und vier vergoldeten Silberfibeln, im Reerasta-Ringfort in der Nähe von Ardagh, Co. Limerick, gefunden und vermutlich um das Jahr 900 n. Chr. versteckt.

Das nahebei ausgestellte Tully Lough Kreuz wurde nahe des Ufers eines kleinen ‚Crannóg‘ (künstliche bewohnte Insel) im County Roscommon gefunden. Das bemerkenswerte, von irischen Handwerkskünstlern im achten oder neunten Jahrhundert gefertigte Kreuz besteht aus verzierten bronzevergoldeten Tafeln und verzinnter Blattbronze auf einem hölzernen Kern. Ebenso ausgestellt sind ein kleiner verzierter Metalleimer aus einem Crannóg in Clooneenbaun, County Roscommon, und zwei Holzeimer mit verzierten Metallhalterungen aus Clonard, County Meath, und Derrymullen, County Laois. Der diesen Stücken zugrundeliegende Stil scheint an nichtkirchlichen Orten mit hohem Status sowie in Klöstern benutzt worden zu sein. Der 1945 in einem Moor gefundene Moylough-Gürtelschrein enthält einen Ledergürtel, eine Reliquie, die mit einem unbekanntem frühen Heiligen assoziiert wird. Die Gürtel bzw. Hüfthalter von Heiligen wurden als mächtige Reliquien mit übernatürlichen Kräften angesehen und galten als besonders wirksam bei problematischen Geburten. Kleine grabartige Schreine wurden zur Aufbewahrung der Gebeine von Heiligen benutzt, und die Überreste einer Reihe dieser Schreine sind gemeinsam mit zwei relativ vollständigen, im Shannon und im Lough Erne gefundenen, Exemplaren ausgestellt. Denselben Zweck erfüllte vermutlich eine im Kloster von Dromiskin, County Louth, gefundene kleine Steinreliquie, in der sich eine kleine Holzschachtel befand.



Hortfund von kirchlichen Metallstücken, bestehend aus einem Kelch, einem Hostienteller mit Stand, einem Sieb/einer Kelle und einer großen Bronzeschale zur Abdeckung der versteckten Gegenstände in einer Grube. Derrynaflan, Co. Tipperary. Achtes oder neuntes Jahrhundert n. Chr.

Eine Sammlung von Halterungen mit Verzierungen im Spät-La-Tène-Stil aus Donore, County Meath, stammen wahrscheinlich von einer größeren, grabförmigen Reliquie. Zu den größeren Stücken, die die Kunst der klösterlichen Steinhandwerker unter Beweis stellen, zählen gemeißelte Steinplatten aus Inishkea North, County Mayo, und Carrowntemple, County Sligo, ein Pfeilerstein aus AGLISH, County Kerry, und ein Kreuzschaf aus Banagher, County Offaly. Der AGLISH-Stein trägt eine Inschrift in Ogham-Buchstaben, einer einzigartigen irischen Schrift, die die früheste Form der irischen Sprache bewahrt.



Oben links: Vergoldete Bronze-Kreuzigungsgedenktafel, im Kirchhof der St John's Church, Rinnagan, Co. Roscommon, gefunden. Achtes Jahrhundert n. Chr.

Oben rechts: Silberfibel mit goldenen Filigraneinlegearbeiten, in Killamery, Co. Kilkenny, gefunden. Neuntes Jahrhundert n. Chr.



Die Ankunft der Wikinger Ende des achten Jahrhunderts markierte den Beginn einer Periode, während der Klöster angegriffen und zahlreiche Kirchen geplündert oder zerstört wurden. Die Wikinger waren jedoch nicht nur Plünderer, sondern auch Händler und ihre gewerblichen Aktivitäten brachten große Mengen Silber nach Irland, das teilweise zur sicheren Verwahrung im Boden vergraben wurde. Die Wikinger führten ebenso neue Objekttypen und Kunststile ein, die zu Weiterentwicklungen der einheimischen Metallarbeiten und dekorativen Künste führten. Die leichte Verfügbarkeit von Silber im neunten und zehnten Jahrhundert führte zu neuen Moden im Fibeldesign, wobei genabte Ringfibeln, Distelfibeln und Drachenfibeln zu den beliebtesten zählten.

Die Kunststile der Wikinger waren im elften und zwölften Jahrhundert bei kirchlichen Metallarbeiten sehr gebräuchlich. Nennenswerte Beispiele hierfür umfassen die Bischofsstäbe von Clonmacnoise, County Offaly und Lismore, County Waterford, den St Lachtin's Arm-Schrein sowie den St Patrick's Bell-Schrein, der um 1100 unter dem Patronat von Domhnall Ua Lochlainn, dem König von Irland zur Aufbewahrung der in Armagh verwahrten Glocke von St Patrick errichtet wurde. Die irische Kirche erlebte im zwölften Jahrhundert eine Zeit der Veränderung; sie führte eine Reihe von Reformen ein, mit denen eine Diözesanstruktur unter dem Primat von Armagh bestätigt, die Macht der Äbte geprüft und Klöster letztendlich von fremden Orden übernommen wurden.



Oben links: Als Schrein von St. Lachtins Arm bekannte Reliquie, Donaghmore, Co. Cork. Um 1120 n. Chr. gefertigt.

Oben rechts: Traditionsgemäß mit den Äbten von Clonmacnoise, Co. Offaly, assoziierter Bischofsstab. Elfte Jahrhundert n. Chr.



Weibliche exhibitionistische Figuren, so genannte „Sheela na gigs“ aus dem späten Mittelalter werden oft mit Kirchen kontinentaler Ordern assoziiert – eines der zwei ausgestellten Exemplare wird mit einem dominikanischen Kloster in Clonmel, County Tipperary, und das andere mit einer Augustinergründung bei Seir Kieran, County Offaly, assoziiert.

Die Schatzkammer umfasst überdies eine seltene Sammlung von in Mooren gefundenen Kleidungsstücken aus dem sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert; Lederschuhe sowie Jacken, Hüte, ein Umhang, Hosen und ein Kleid sind alle aus Wolle gefertigt. Die Kleidungsstücke sind zwar in einem bemerkenswert gut erhaltenen Zustand, ihre ursprünglichen Farben wurden jedoch durch das Moortorf braun gefärbt.



Oben links: Wikingerschwert, auf einem Crannóg (künstliche Insel) bei Ballinderry, Co. Westmeath, gefunden. Neuntes Jahrhundert n. Chr.

Oben rechts: Mit Waagebalken und Waagschalen assoziierte Gewichte aus einem Wikingerfriedhof bei Islandbridge, Dublin. Neuntes Jahrhundert n. Chr.



## Das Irland der Wikinger

Die Schatzkammer umfasst zwar auch eine Reihe von Wikingergegenständen, diese Ausstellung im ersten Stock befasst sich jedoch ausführlicher mit dem Wikingerzeitalter in Irland. Die ersten schriftlich belegten Wikingerüberfälle auf Irland erfolgten 795 n. Chr., als diese die Inseln vor den Nord- und Westküsten plünderten. Später tauchten die Wikingerflotten auf den wichtigsten Flusssystemen auf; befestigte Stützpunkte für umfassendere Überfälle werden ab ca. 840 n. Chr. erwähnt. Die Hauptziele der Wikingerplünderer waren die Kloster, die Beute und Sklaven lieferten. Die Ausstellungsstücke umfassen eine Nachbildung eines Wikinger-Fischerbootes, das zahlreiche Ähnlichkeiten mit den größeren Wikinger-Kriegsschiffen aufweist. Das Original wurde mit einem größeren Boot in einem Schiffsgrab im norwegischen Gokstad gefunden. In Irland wurde Holz von Wikingerschiffen sowie Skizzen von Schiffen auf Holzplanken, Modell- bzw. Spielzeugschiffe aus Holz sowie Bleiangelgewichte in der Form von Schiffen gefunden.



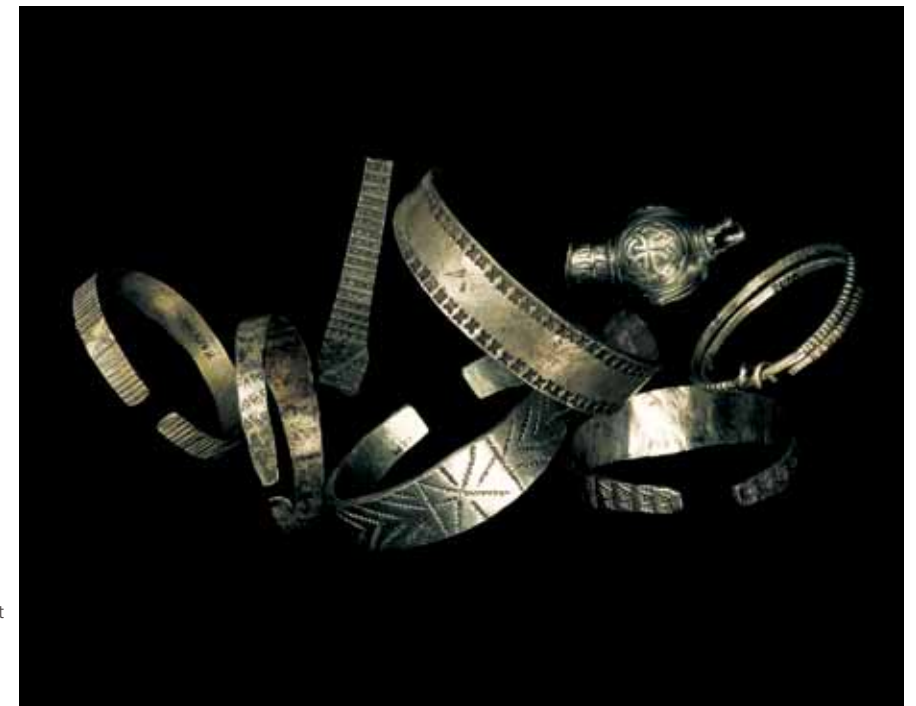


Rekonstruktion einer Wikingerstadt an der Stelle des heutigen Dublin, wie sie um etwa 1000 n. Chr. ausgesehen haben mag.

Heidnische Wikingerbestattungen im neunten Jahrhundert in Kilmainham und Islandbridge, Dublin, enthielten die persönlichen Besitztümer des Verstorbenen. Krieger wurden mit langen Schwertern, die einheimischen Schwertern weit überlegen waren, beigesetzt. Das Vorliegen von Gewichten, Waagen, Geldbörsen, Zangen und Hämmern deutet darauf hin, dass es sich bei den Verstorbenen um Kaufleute und Schmiede handelte. Ovale Fibeln typischen Wikingerstils, die von Frauen als Paar getragen wurden, wurden neben anderen Gegenständen gefunden, beispielsweise einem ‚Bügelbrett‘ aus Fischbein, Spindelwindungen und einem Nadeletui aus Bronze. Diese Funde zeigen, dass auf dem Friedhof auch skandinavische Frauen bestattet wurden.



Gegenstände aus Bernstein, geschnitztem Holz und Gold aus Ausgrabungen in der Wikingerstadt Dublin. Als religiöse Andenken aus Rom zurückgebrachte Porphyrfragmente deuten darauf hin, dass die heidnischen Wikinger bald darauf zum Christentum konvertierten.



Silberne Armringe, die im neunten und zehnten Jahrhundert n. Chr. in den Wikingersiedlungen Irlands gefertigt wurden.



Oben links: Geschnitzter hölzerner Bischofsstab, aus der Fishamble Street, Dublin. Elfte Jahrhundert n. Chr.



Oben rechts: Hölzernes Spielbrett, Ballinderry, Co. Westmeath. Zehntes Jahrhundert n. Chr.

Während die Wikingersiedler im zehnten Jahrhundert Städte aufbauten, war die irische Gesellschaft überwältigend ländlich; es wurde auf dem Land eine Mischlandwirtschaft betrieben. Ballinderry-Crannog im County Westmeath, der Bauernhof eines wohlhabenden irischen Adligen, liefert ein Bild des Landlebens zwischen dem späten neunten und frühen elften Jahrhundert. Ein durch Handel oder Plünderung erworbenes Wikingerschwert ist das besterhaltene Exemplar aus Irland. Es hat einen silbermontierten Griff und eine aufwändige mustergeschweißte Klinge, die eine Inschrift des Schwertherstellers, VLFBEHRT, aufweist, dessen Klingen in der Wikingerzeit aus dem Rheinland importiert wurden. Sonstige außergewöhnliche Gegenstände desselben Fundorts umfassen eine silberne Drachenfibel, eine Hängeschüssel aus Bronze, einen Holzbogen und ein verziertes hölzernes Spielbrett, das möglicherweise für das Wikinger-Kriegsspiel Hnefatafl benutzt wurde. Die meisten Funde aus Ballinderry und anderen einheimischen Stellen reflektieren alltägliche Aktivitäten und umfassen Werkzeuge zum Spinnen, Weben und Nähen, Schuhe und andere Lederartikel, sowie Werkzeuge und Geräte aus Holz, Eisen und Bronze.



Oben links: Diverse Silberfibeln und Armringe, von irischen und Wikinger-Handwerksleuten gefertigt. Neuntes und zehntes Jahrhundert n. Chr.

Oben rechts: Silberne Drachenfibel, eine von zwei in der Nähe von Limerick gefundenen Fibeln. Frühes zehntes Jahrhundert n. Chr.



Dublin, Limerick, Waterford, Wexford und Cork führen ihren Ursprung auf die Wikinger zurück, die neue Handelsrouten zu den reichen Märkten von Byzanz und dem muslimischen Zentral- und Westasien erschlossen. Sie häuften Silbermünzen und Silberbarren an, die später zur Herstellung einer Reihe von Fibeln und Armreifen eingeschmolzen wurden. Die verschiedenen, in Dublin gefundenen persönlichen Gegenstände reflektieren den Reichtum und die Handelskontakte der Stadt, die Gegenstände aus Bernstein, Glas, Gagat, Bronze, Silber und Gold herstellte. Ringnadeln und Anstecker aus Bronze wurden in großen Mengen in Dublin hergestellt, wo sich die hochwertigen Metallbearbeitungsaktivitäten um den Christchurch Place herum konzentrierten. Die Entdeckung von Motivstücken neben diesem Areal zeigt, dass die Herstellung dieser Muster irgendwie mit den Metallverarbeitungsaktivitäten verbunden war.

Die Wände der Häuser im Dublin der Wikingerzeit waren im Ständerwerk-Ausstakungsverfahren gefertigt und wahrscheinlich mit Kuhdung oder Lehm beschmiert. Holz wurde zum Häuser- und Schiffsbau sowie zur Herstellung von Möbeln und ebenso zur Fertigung von Haushaltsgeräten wie Schüsseln, Tellern, Tassen und Fässern und auch für Spielzeuge und Brettspiele benutzt. Holzgriffe wurden für Eisenwerkzeuge örtlicher Schmiede gefertigt, die ebenso Scharniere, Haspen, Schlösser, Schlüssel und Pferdegeschirrbeschläge herstellten, während Geräte wie Schaufeln und Weberschwerter manchmal aus Holz gefertigt wurden.





Oben links: Das Cross of Cong, zur Aufbewahrung einer Reliquie des True Cross, das in den 1120er Jahren im Auftrag von High-King Turlough O'Connor gefertigt wurde.

Oben rechts: Distelfibel, in Celbridge, Co. Kildare, gefunden. Zehntes Jahrhundert n. Chr.



Zum Ende des zehnten Jahrhunderts hatten sich die Wikinger in Irland zum Christentum bekehrt. Es ist angesichts der Verschmelzung verschiedener Kulturen oft schwierig, zwischen Wikinger- und irischen Artefakten zu unterscheiden. Der Begriff „Hiberno-Norse“ wird zur Beschreibung der Kultur der Bewohner der Wikinger-Städte im elften und frühen zwölften Jahrhundert benutzt. Die irische Kunst war stark von den späten Wikinger-Ringerike- und Urnes-Stilen bei kirchlichen Metallarbeiten in dieser Periode wie Bischofsstäben, Glockenschreinen und Bücherschreinen beeinflusst. Bedeutende Reliquien des zwölften Jahrhunderts umfassen das Cross of Cong, ein Prozessionskreuz, das in den 1120er Jahren im Auftrag des High-Kings Turlough O'Connor zur Aufbewahrung einer Reliquie des True Cross gefertigt wurde.



Goldringfibel mit eingearbeiteten Ziernägeln, in der Marlborough Street, Dublin, gefunden. Dreizehntes oder vierzehntes Jahrhundert n. Chr.



Goldener Fingerring mit einem antiken Edelstein, der einen laufenden Hasen zeigt. Bei Castletown Mount, Co. Louth, gefunden. Zwölftes oder dreizehntes Jahrhundert n. Chr.

### Irland im Mittelalter, 1150-1550

Diese Ausstellung widmet sich dem späteren Mittelalter in Irland, einer Periode, die besonders von zwei kirchlichen Strömungen beherrscht wird: die Kirchenreformbewegung Mitte des zwölften Jahrhunderts und die Reformation Mitte des sechzehnten Jahrhunderts. In diesem Zeitraum fielen die Engländer in Irland ein und kolonierten das Land teilweise, was auf der Insel zur Existenz zweier Kulturen führte, jede mit ihrer eigenen Sprache, eigenen Gesetzen, einem eigenen Gesellschaftssystem und landwirtschaftlichen Verfahren, aus denen im späteren Mittelalter eine angloirische Mischkultur entstand. In einem größeren Rahmen illustrieren viele der ausgestellten Objekte den Lebensstil, den Handel und die Aktivitäten, die im Großteil des mittelalterlichen Europas vorherrschten.e.



Tonkrug aus der High Street, Dublin, in Bristol hergestellt. Dreizehntes Jahrhundert n. Chr.





Links: Bucheinband aus Fischbein, Donabate, Co. Dublin. Sechzehntes Jahrhundert n. Chr.



Rechts: Trinkhorn, als Kavanagh Charter Horn bekannt, Symbol des Königtums Leinster. Zwölftes und fünfzehntes Jahrhundert n. Chr.

Eine zeitgenössische Sicht der mittelalterlichen europäischen Gesellschaft teilte diese in drei Kategorien ein – *bellatores* (Kämpfer), *oratores* (Beter) und *laboratores* (Arbeiter). Ein solches Schema liefert zwar keine hinreichende Beschreibung der Komplexität der mittelalterlichen irischen Gesellschaft, bietet jedoch eine nützliche Leitlinie für die Ausstellung, die in drei Galerien mit den Titeln ‚Macht‘, ‚Gebet‘ und ‚Arbeit‘ unterteilt ist.

Die Galerie **„Macht“** befasst sich mit dem Adel, sowohl irischer als auch anglo-irischer Herkunft, der die mittelalterliche Gesellschaft in Irland beherrschte. Die Ausstellung untersucht die Aspekte Königtum und Lordschaft in den irischen und englischen Kulturen und behandelt die Rollen der Bereiche Musik, Dichtkunst, Jagd und Gastlichkeit im höfischen Leben. In der Galerie werden Schmuck und andere Gegenstände zur persönlichen Verschönerung von Adligen und wohlhabenden Männern und Frauen sowie mit bedeutenden aristokratischen Familien assoziierte Schätze ausgestellt. Diese umfassen den mit den O'Reilly Lords aus East Bréifne assoziierten Breac Maodhóg Schrein aus dem elften Jahrhundert, das Kavanagh Charter Horn, ein Symbol des gälischen Königtums von Leinster, sowie einen Bucheinband aus Fischbein aus dem sechzehnten Jahrhundert aus Donabate im County Dublin, der das Wappen der Fitzgerald Earls von Desmond trägt. Die Ausstellung enthält ebenso ein herrliches Display spätmittelalterlicher Schwerter und Äxte, das die einzigartigen Charakteristika mittelalterlicher irischer Kriegsführung hervorhebt.



Zwei in Silber eingelegte ‚Gallowglass‘-Äxte aus dem dreizehnten Jahrhundert aus Ballina, Co. Mayo und Co. Donegal. Diese Kampfaxt war die weitbenützte Waffe irischer Krieger.



Zwei silberne Trinkschalen, in Taughmon, Co. Westmeath, gefunden, aus Südengland oder Deutschland importiert. Dreizehntes Jahrhundert n. Chr.



Schwert im irischen Stil mit einem markanten ringförmigen Knauf. Frühes sechzehntes Jahrhundert n. Chr.



Elfenbein-Schachfigur, die eine auf einem Thron sitzende Königin darstellt, in einem Moor in Co. Meath gefunden. Spätes zwölftes Jahrhundert n. Chr.



Einzigartiges irisches hölzernes Trinkgefäß, ein sogenanntes ‚Mether‘. Zwischen dem vierzehnten und dem sechzehnten Jahrhundert n. Chr. gefertigt.



Im französischen Limoges hergestellter lackierter Bischofsstaabskopf aus Kupfer, in Cashel, Co. Tipperary, gefunden. Mitte dreizehntes Jahrhundert n. Chr.



Oben links: Elfenbeintafel mit Kreuzigungsillustration. In der Thomas Street, Dublin, gefunden. Vierzehntes Jahrhundert n. Chr.

Oben rechts: Glocke, Prozessionskreuz und Kerzenhalter, in einem Steinbruch bei Sheephouse, Co. Meath, gefunden. Frühes sechzehntes Jahrhundert n. Chr.



Die Galerie „**Gebet**“ untersucht die dominanten Charakteristika des religiösen Lebens im mittelalterlichen Irland, insbesondere die grundlegenden Veränderungen, die sich in der Organisationsstruktur der Kirche ereigneten, sowie die Einführung neuer Klosterorden. Zahlreiche Praktiken der älteren Kirchentradition überlebten jedoch, insbesondere in Bereichen außerhalb englischer Kontrolle, und dies spiegelt sich deutlich in der bedeutenden Ausstellungssammlung von Schreinen und Reliquien wider. Die Ausstellung umfasst die meisten erhaltenen mittelalterlichen Schreine und Reliquien, die größtenteils mit irischen Heiligen assoziiert werden. Diese enthalten eine Reihe von Buchschreinen: den Domhnach Airgid, den Cathach, den Miosach und den Stowe Missal; Glockenschreine: St Senan's Bell und den Corp Naomh sowie den Schrein von St Patrick's Tooth und den Mias Tighearnáin. Bei letzterer handelt es sich um eine tellerförmige Reliquie, die möglicherweise zur Aufbewahrung einer Reliquie von Johannes dem Täufer gefertigt wurde. Ebenso ausgestellt sind Holzstatuen aus Fethard, County Tipperary, und Askeaton, County Limerick, sowie ein prächtiger, bestickter Chormantel aus Waterford aus dem fünfzehnten Jahrhundert.





Viele bedeutende irische Reliquien wie der Schrein von Cathach wurden im Hohen Mittelalter von irischen Lords neu geschmückt. Der Schrein wurde nach der Handwerkskunst des elften Jahrhunderts gefertigt und im vierzehnten Jahrhundert renoviert; er umschloss ein mit St. Colmcille assoziiertes Buch.

Die Galerie „Arbeit“ befasst sich mit der nichtkirchlichen, nichtadligen Gesellschaft mit Schwerpunkt auf dem wirtschaftlichen und sozialen Leben. Separate Ausstellungsabschnitte behandeln die bauerlichen Praktiken auf dem Land und das Leben in den Städten, die erstmal in dieser Periode ein weit verbreitetes Charakteristikum der irischen Landschaft wurden. Ein großer Teil der Galerie widmet sich den Werkzeugen und Produkten mittelalterlicher Handwerke und Gewerbe, sowohl auf dem Land als auch in den Städten und basiert weitgehend auf Material, das als Ergebnis kürzlicher archäologischer Ausgrabungen zutage getreten ist. Zu den Glanzpunkten dieser Galerie zählt eine große Metallschale aus Geashill im County Offaly. Andere bemerkenswerte Ausstellungsstücke umfassen einen Teil des frühesten Brillengestells Nordeuropas, ein eindrucksvolles Display mittelalterlicher Tonwaren, einen rekonstruierten Abschnitt eines Fliesenbodens aus dem vierzehnten Jahrhundert sowie einen Eichenbalken mit Inschrift aus einem Haus des späten sechzehnten Jahrhunderts in Drogheda in Country Louth.



Goldene Fingerringe mit Illustrationen zu religiösen Themen. 1550–1295 v. Chr.



Calcit-Kanope des Generals Ptahirdis. Viertes Jahrhundert v. Chr.

## Das alte Ägypten

Die ägyptische Sammlung des National Museum of Ireland umfasst rund dreitausend Ausstellungsstücke, deren Herkunft von der Steinzeit bis zum Mittelalter reicht. Die Stücke stammen größtenteils aus Ausgrabungen in Ägypten zwischen den 1890er und 1920er Jahren. Die herrlichsten und bedeutendsten Ausstellungsgegenstände dienen als Einführung in das alte Ägypten.

Um 5000 v. Chr. war die Landwirtschaft in den verschiedenen Regionen Ägyptens etabliert. Formelle Kunst- und Hieroglyphenschriften wurden vor 3200 v. Chr. entwickelt, und schon die frühesten Texte deuten darauf hin, dass ein einziger König die vereinigten ‚Zwei Länder‘ des Niltals und -deltas beherrschte. Der Nil verband die zwei Teile des Königums und seine Bedeutung als Kommunikationsroute wird durch das Modell eines Nilbootes, komplett mit Mannschaft aus 20 Ruderern, aus Beni Hasan verdeutlicht, das auf ca. 1900 v. Chr. zurückgeht.

Ägyptische Hieroglyphenschrift wurde bis zur Bekehrung zum Christentum im vierten Jahrhundert n. Chr. für Inschriften und heilige Manuskripte benutzt. Die Schrift eignete sich zwar nicht sehr gut für andere Sprachen, stellte jedoch ein extrem wirksames Medium für die ägyptische Sprache dar, die zahlreiche Gruppen ähnlich klingender Wörter enthielt. Die Schrift basiert auf dem Prinzip, dass Zeichen Gegenstände, Ideen oder Laute darstellen. Eine hieroglyphische Inschrift ermöglicht uns die Identifizierung eines der bedeutendsten Ausstellungsstücke, einem roten Granit-Opfertisch des Königs Senwosret III, der zwischen ca. 1874 und 1855 v. Chr. regierte.

Ägypten war reich an Bodenschätzen wie harten und weichen Steinen sowie einer Vielfalt an Mineralien. Kupfer stellte bis zum Beginn des Neuen Königreichs um rund 1550 v. Chr. das am häufigsten benutzte Metall dar, nach diesem Zeitpunkt wurde jedoch Zinnbronze zunehmend verfügbar. Die Wüsten im Osten lieferten Gold sowie ein farbenreiches Angebot an Halbedelsteinen. Von Männern und Frauen getragener Schmuck war aus Silber, aus den Regionen des modernen Griechenlands und der Türkei importiert, sowie aus Lapis Lazuli aus Zentralasien, gefertigt. Das benutzte Material und die Stile änderten sich mit der Zeit, wobei sich die wichtigen Innovationen sich im Neuen Königreich, ca. 1550–1069 v. Chr. ereigneten. Halbedelsteine wurden mit farbiger Fayence und Glaspaste imitiert. Die Ausstellung umfasst eine beeindruckende Sammlung aus Schmuck, der aus vielfältigen Materialien wie Gold, Kalkspat, Karneol, Amethyst, Fayence, Muscheln und Knochen gefertigt wurde.

Eine Gruppe von Kosmetikbehältern, eine Palette und ein Mahlgerät zur Herstellung von Eyeliner und Aufbewahrungsbehälter sowie Bronzepinzetten, Spiegel und ein Rasiermesser unterstreichen die Wichtigkeit der äußerlichen Erscheinung der alten Ägypter. Aus einheimischen Bäumen gewonnene oder aus Asien importierte Duftöle wurden für den Körper benutzt, während der wichtigste Kosmetikartikel, der von Männern und Frauen gleichsam benutzt





wurde, Eyeliner war. Kosmetikbehälter werden häufig in Gräbern gefunden, was ihre Bedeutung für das diesseitige und das nächste Leben veranschaulicht.

Die ägyptische Religion drehte sich um den Sonnengott Ra, die Quelle des Lebens. Zum Zeitpunkt der Schaffung teilte sich seine Originalform, Atum – ‚die Materie‘ – in verschiedene Abschnitte des Universums auf. Götter und Göttinnen verkörperten entweder breite Elemente dieser Welt (beispielsweise Nut, die Himmelsgöttin) oder in ihr enthaltene Aspekte (wie die Heilgöttin Isis, Sekhmet, Göttin des Zorns, und Hathor, Göttin der Liebe). Jeder Tempel beherbergte ein Bild des irdischen Körpers der Göttergeister. Die ausgestellten Bilder enthalten Darstellungen von Osiris, dem König der Toten, Isis, der Göttin der Heilung sowie ihrem Sohn Horus.

Der Glaube an ein Leben nach dem Tod konzentrierte sich auf den Gott Osiris, den König der Toten, und Ra, den Sonnengott. Die Toten lebten sicher mit Osiris in seiner Unterwelt, damit ihr Geist mit Ra ewig den Himmel durchreisen konnte. Das Überleben hing von der Vereinigung von Körper und Geist und der Intakthaltung des Körpers im Boden ab. Um den Körper vor Zersetzung zu schützen, entwickelten die Ägypter Mumifizierungsmethoden, die um ca. 1000 v. Chr. perfektioniert wurden. Nach der Mumifizierung wurde der Leichnam eingeeilt, ausgestopft und in Leintücher gewickelt. Die Mumie und der Sarg der Tentdinebu veranschaulichen die Beerdigungskunst Ägyptens an seinem Höhepunkt in Theben Anfang des ersten Jahrtausends v. Chr. Die Ausstellung enthält ebenso spätere Mumien und Särge, einschließlich der Hawara-Mumie aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr., die ein lebensechtes Gemälde der Verstorbenen, einer jungen Frau, enthält. Ebenso ausgestellt sind mumifizierte Katzen und Ibisse, die die Toten begleiteten.

Die Gräber beherbergten die konservierten Leichname und stellten eine Stelle für Opfergaben an die Toten dar. In verschiedenen Zeiten wurden unterschiedliche Objektarten neben dem Sarg in der Grabkammer hinterlegt, um die Aussichten auf ein gutes Leben nach dem Tod zu garantieren. Ab dem späten Mittleren Königreich bis zur ptolemäischen Periode, ca. 1850–300 v. Chr., enthielten die Gräber kleine Figuren des Verstorbenen, so genannte ‚Shabtis‘, zur Ausführung manueller Aufgaben, die der Verstorbene möglicherweise in der Unterwelt erledigen musste. Die Ausstellung umfasst eine Reihe von Exemplaren dieser Figuren aus Ton, Holz, Stein und Fayence.

Alexander der Große eroberte Ägypten 332 v. Chr., das zu diesem Zeitpunkt eine Provinz des persischen Reichs war. Nach Alexanders Tod übernahm der griechische General Ptolemäus 305 v. Chr. die Herrschaft über Ägypten. Ein griechischsprachiges Gericht in der neuen Stadt Alexandria regierte jetzt das Land. Schrift, Kleidung und Schmuck der Pharaonen wurde zunehmend von der griechischen Kultur in den Hintergrund gedrängt. Die römische Besatzung im Anschluss an die Niederlage und den Selbstmord Kleopatras 30 v. Chr. festigte diese Veränderung und bis zum dritten Jahrhundert v. Chr.

Oben links: Mumiensarg der Tentdinebu, wahrscheinlich aus Theben. 945–716 v. Chr.

Oben rechts: Fayence- und Karneol-Halskette aus Theben. Nach 700 v. Chr.

Unten links: Kniende Holzfigur. 664–525 v. Chr.

Unten rechts: Fayence-Amulett der Sekhmet. 1069-664 v. Chr.

ähnelte das Leben in Ägypten dem anderer oströmischer Provinzen. Einbalsamierer des römischen Ägyptens mumifizierten Leichname oft sehr unvollständig; eine idealisierte Kopfbedeckung lieferte jedoch ein ewiges Bild des Verstorbenen im pharaonischen oder mediterranen Stil. In der Fayum-Region waren zahlreiche Mumien zusammen mit einem auf Holz gemalten Portrait im römischen Stil eingewickelt.



Zypriotische Kanne und Krug aus der späten Bronzezeit, so genannte White Slip II Ware. 1450–1200 v. Chr.

### Keramik und Glas aus dem alten Zypern 2500 v. Chr. – 300 n. Chr.

Die im östlichen Mittelmeer gelegene Insel Zypern war reich an Kupferbodenschätzen und stellte ein Zentrum des Zusammentreffens und der Verschmelzung europäischer und nahöstlicher Kulturen dar, was der zypriotischen Archäologie ihren unverkennbaren Charakter verleiht. Diese Verschmelzung kultureller Einflüsse wird in dieser Ausstellung von Keramik- und Glasartefakten sichtbar. Sie wurden aus der Museumskollektion von rund fünfhundert zypriotischen antiken Stücken ausgewählt, von denen die meisten im neunzehnten Jahrhundert in Gräbern entdeckt wurden. Die Herkunft der Artefakte reicht von der frühen Bronzezeit (2500 – 1900 v. Chr.) bis zur römischen Periode (58 v. Chr. – 330 n. Chr.) Die Ausstellung umfasst alle Perioden der Bronzezeit sowie die Cypro-Geometrische, Cypro-Archaische und Cypro-Klassische Periode, die durch das Display einer Reihe filigran verzierter Keramikbehälter und -figuren veranschaulicht werden. Ein Paar Goldohrringe repräsentiert die späte hellenistische Periode, die auf Alexanders Eroberung der Insel 333 v. Chr. folgte, während Glas- und Keramikbehälter und zwei Terracotalampen aus der Zeit der römischen Besatzung stammen. Der Stil der römischen Lampen kann dem Stil früherer Lampen eines einheimischen Typs aus der Zeit zwischen 950 und 50 v. Chr. gegenübergestellt werden.



Zwei Black Slip Bichrome III Ware Teller, Herkunft unbekannt. Ein Griff ist abgebrochen. Die Gefäße stammen aus der Cypro-Geometrischen Periode zwischen 850-750 v. Chr.



Zwei Terracotta-Figuren eines Pferdes und Reiters, wahrscheinlich aus Amathus, aus der Cypro-Archaischen Periode zwischen 600-480 v. Chr.



Paar Goldohrringe mit kalbskopfförmigen Enden. Hellenistische Periode zwischen 310 und 50 v. Chr.

## Königtum und Menschenopfer

Aufgrund der Beschaffenheit von Mooren sind in diesen gefundene Menschenleichen gelegentlich außerordentlich gut erhalten, wobei Haare, Haut, Hände, innere Organe und anderes Weichgewebe oft noch intakt sind. Zwei jüngst gefundene Moorleichen haben wichtige neue Erkenntnisse über die heidnischen keltischen Zeiten geliefert. Der 2003 gefundene Clonycavan-Mann aus County Meath und der Oldcroghan-Mann aus County Offaly waren menschliche Opfer aus der Zeit zwischen rund 400 bis 200 v. Chr. Eine detaillierte Analyse der Leichen und Recherchen anderer Moorfunde haben entscheidende neue Erkenntnisse geliefert, die darauf hindeuten, dass diese Menschenopfer aus der Eisenzeit mit alten Herrschafts- und Königtumsritualen zu verbinden sind. Die Ausstellung enthält ebenso zwei weitere Moorleichen aus Gallagher im County Galway und Baronstown West im County Kildare zusammen mit einem Display aus Waffen, Insignien, Kleidungsstücken, einem Streitwagengeschirr, Festutensilien, Grenzmarkierungsinstrumenten, einer verzierten Mühle und einer Butter-Votivgabe. Die Ausstellung liefert Informationen zu den umfassenden forensischen Arbeiten an den Leichen, die in Zusammenhang mit ähnlichen Funden aus Dänemark, Deutschland, den Niederlanden und Großbritannien präsentiert werden.



Leichenhand, 2003 in Oldcroghan, Co. Offaly, gefunden. Teil eines Menschenopfers aus der Zeit zwischen 400 und 200 v. Chr.



Visit our other Museum sites



*Natural History*

Merrion Street,  
Dublin 2



*Country Life*

Turlough Park,  
Castlebar,  
County Mayo



*Decorative Arts  
& History*

Collins Barracks,  
Benburb Street,  
Dublin 7

**museum**

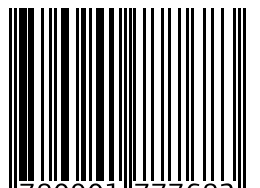
National Museum of Ireland  
*Ard-Mhúsaem na hÉireann*

*Archaeology*  
*Natural History*  
*Decorative Arts & History*  
*Country Life*

National Museum of Ireland  
Archaeology  
Kildare Street  
Dublin 2

Telephone: (01) 677 7444  
Fax: (01) 677 7450  
E-mail: [marketing@museum.ie](mailto:marketing@museum.ie)  
[www.museum.ie](http://www.museum.ie)

ISBN 978-0-901777-68-3



9 780901 777683